

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 5 (1929-1930)  
**Heft:** 2

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



IN einem kleinen Landstädtchen des Kantons St. Gallen war der lokale Plutokrat gestorben. Sein Wohnsitz, der Stolz der Stadt, eine pompöse Zehn-Zimmer-Villa aus den neunziger Jahren, wurde von den Erben zum Kauf ausgebaut. Ein Bekannter von uns, der sich für die Liegenschaft interessierte, liess sie durch einen Architekten schätzen.

«70,000 Franken», lautete die Expertise.

ERSTAUNTE Gesichter allerseits: «So viel ist ja allein das Land wert!» entgegneten die Verkäufer. «Dazu kommt das Haus, das in tadellosem Zustand ist, und das schon vor dem Kriege mit 130,000 Franken assekuriert war!»

DARAUF der Architekt: «Gewiss, aber das Haus ist trotzdem heute keinen Rappen wert. Sämtliche Hauptzimmer gehen auf die staubige Automobilstrasse. Ausserdem liegen sie nach Norden. Umbauen lässt sich das Objekt nicht. Bleibt nur der Abbruch.»

EIN Einzelfall? Durchaus nicht! Die heutige Generation hat andere Wohnbedürfnisse als die vorangegangene. Man braucht kein Prophet zu sein, um voraussagen zu können, dass mit dem Aufkommen dieses neuen Wohngefühls tausende von bestehenden Häusern vollkommen wertlos werden. Die erstaunten Besitzer werden Millionen verlieren.

IST es nicht merkwürdig: Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre, aber wir bauen Häuser, als ob wir tausend Jahre lebten. Eine falsch angebrachte Vorliebe für das

Solide und unvernünftige Baugesetze bringen uns dazu, Häuser für die Ewigkeit zu bauen, obschon wir doch wissen sollten, dass schon nach 30 Jahren andere Wohnbedürfnisse herrschen werden.

JEDE Generation muss ihre baulichen, aber auch ihre politischen und sozialen Probleme selbst lösen. Wenn wir versuchen, unsern Nachfolgern die Lösung vorwegzunehmen, schaden wir mehr, als wir nützen. Wir sollten uns im Gegenteil darüber klar werden, dass es sogar für die Probleme unseres eigenen Lebens keine definitiven Lösungen gibt.

DAS Leben ist keine Schule, in der man uns eine Anzahl Aufgaben stellt, nach deren Lösung wir das Heft zuklappen und spielen gehen können. Für die eigentlichen Lebensprobleme gibt es nur provisorische Lösungen. Die Aufgabe wird jeden Tag aufs neue gestellt. Zum geschäftlichen Erfolg genügt es nicht, einige gute Vertretungen zu übernehmen und einige tüchtige Reisende zu engagieren. Die Ehefrage ist nicht damit gelöst, dass wir eine passende Frau gefunden haben, sie stellt sich in ihrem ganzen Umfang jeden Tag aufs neue.

ALLE Lösungen, alle Gesetze, alle Erkenntnisse, alle Institutionen sind nur Provisorien, die schon dadurch, dass sie feste Form angenommen haben, den Todeskeim in sich tragen.

WIR wären viel zufriedener, wenn wir einsehen würden, dass der Sinn des Lebens nicht in der Lösung, sondern im Lösungsversuch besteht, nicht im Sieg, sondern im Kampf.